Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

8.7.1842 (No. 184)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 184. Freitag, den 8. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Görtz, 27. Juni. Die schönsten Aussichten auf eine reichliche Ernte blühen in hiesiger Gegend wohl überall ohne Ausnahme. Die Seide geräth, das Getreide ist gerathen und Wein wird es wieder sehr viel geben. Wo wird man da mit all dem Weine hinwollen? Voriges Jahr hingen hier zu Land mehr Trauben als Blätter an den Stöcken, ungeheure Quantitäten vorjährigen Weins liegen noch auf und nur wenig Käufer will es geben. Der beste schwarze ist um 3 fl. K. M. der Konzo (60 Maaß) zu bekommen. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 1. Juli. Die Fürstin Liegnitz geht den 20. d. M. nach Puttbus auf der Insel Rügen, und wird daselbst zur Bekräftigung ihrer Gesundheit Seebäder gebrauchen. — Die Anträge des Ministers auf Absetzung des Professors Hoffmann (v. Fallersleben) von seinem Lehrstuhl in Breslau wegen der von ihm verfaßten unpolitischen Lieder, sollen die Beistimmung des Staatsraths nicht erhalten haben. — Der Verein der Freien, dessen Mitglieder sich von der christlichen Kirche und den Sakramenten lossagen, und die Autonomie des Geistes als Quelle der Wahrheit nur ansehen wollen, wird hier überall für eine Mystifikation gehalten, um der Gegenpartei, welche etwas zu weit mit ihren religiösen Ansichten geht, auf solche Weise zu zeigen, welches Extrem sie auf der andern Seite hervorrufen könnte, wenn sie ihre Grundsätze immer mehr geltend zu machen strebte. (W. Z.)

Breslau, 28. Juni. Viel Aufsehen haben die durch den Druck bekannt gemachten Beschlüsse der Synode der Altlutheraner erregt und man ist sehr gespannt, ob ihnen der Staat ohne Weiteres werde Anerkennung zu Theil werden lassen. Dem Vernehmen nach haben sie in letzterer Beziehung Schwierigkeiten gefunden. Vorzüglich auffällig ist hier der Artikel über die gemischten Ehen und die Kirchenzucht erschienen. (B. A. Kz.)

Bayern. München, 2. Juli. Die Sammlungen für die Beschädigten in Hamburg sind für den Distrikt München noch immer im vollem Gange. Die Gesammteinnahme beträgt bis heute 14,899 fl. 27 kr., wovon der Stadt München selbst 10,723 fl. 41 kr., den auswärtigen Gemeinden und Privaten 4175 fl. 46 kr. angehören. (A. Z.)

∥ Augsburg, 3. Juli. (Korresp.) Der schwaben-neuburg'sche Landrath hat in jüngster Zeit das Institut der bayrischen Landräthe mit den preußischen Provinzialständeversammlungen verglichen, und behauptet, letztere besäßen weniger Befugnisse als erstere. Aus den Veröffentlichungen über die Verhandlungen der preußischen Provinzialstände scheint dieß nicht hervorzugehen; sie besprechen alle Interessen des Staatslebens, die Presse wie die Religionsverhältnisse, die Staatsverfassung wie die Gemeinde- und Provinzialverfassung u. s. w.; bei den bayerischen Landräthen ist dies nicht der Fall, ihre Thätigkeit beschränkt sich einzig auf die Interessen des Kreises, den sie vertreten; auf das ganze Land Beziehendes wird nur erwähnt, insofern es Bezug hat auf die Interessen des Kreises, so vor'm Jahr die Eisenbahn, die Beschützung der Leinen- und Baumwollenindustrie. Wir haben jetzt den Bericht des Landraths von Schwaben und Neuburg über seine diesjährigen Verhandlungen vor uns, und finden darin keine allgemeine, speziell bayrische oder deutsche Frage berührt, ohne daß wir darum behaupten wollen, daß die Thätigkeit des Landraths nicht eine segensreiche für den von ihm vertretenen Kreis und dadurch für das Land selbst sey. Mit dem heurigen Jahr ist das sechsjährige Mandat der jetzigen Landrathsmitglieder abgelaufen, und der schwäbisch-neuburgische hat deswegen sein Wirken seit 1836 in einem den Protokollen angehängten Repertorium niedergelegt, das ein umfassendes Bild seiner Thätigkeit darstellt, die auch mehrere neben dem Kreise das ganze Land berührende Fragen betraf. Als der Vergangenheit angehörend übergehen wir dies und schreiten zur Gegenwart. Die Sitzungen dauerten vom 2. bis 12. Mai, und wurden von dem Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Stengel, wie gewöhnlich, mit der Begrüßungsrede eröffnet, worin er u. a. sagt, „daß der Landrath von seinen unerlöschenden Vollmachten nur jenen Gebrauch gemacht, deren treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland eben so sehr, als von gründlicher und ruhiger Prüfung der Berathungsgegenstände das ehrende Zeugniß gebe. Ein Blick in die Vergangenheit werde beweisen, daß die öffentliche Verwaltung bei wohlgeordnetem Haushalt redlich bestrebt sey, ihre Aufgabe zu lösen, und daß nicht unerhebliche Erübrigungen erzielt worden. Die Zustände des Kreises selbst werden die Ueberzeugung gewähren, daß die Wirkungen der großartigen Anstalt des Königs immer lebendiger hervortreten, und eine steigende Wohlfahrt der Bevölkerung bewirken.“ Die Vorlagen betrafen I. Abrechnung über die Fonds der Kreisanstalten und die Einnahmen und Ausgaben auf Kreisfonds für 1840 u. 1841. Hieher gehört 1) die von Sr. Maj. wenige Jahre nach seiner Thronbesteigung in allen Kreisen des Königreichs gegründete Kreishülfskasse; ihr Gesammtvermögen beträgt jetzt 43,408 fl. 41 kr. 6 hl.; er hat sich jetzt im Laufe des Rechnungsjahres um 1260 fl. 29 kr. vermehrt. Ihre Bestimmung ist, den minderbemittelten Landmann und Gewerbtreibenden zu unterstützen, und sonach helfend und rettend da einzutreten, wo sonst diesen Gewerbsklassen alle Hülfe abgeschnitten ist; 2) die Rechnung des Kreishülfsvereins, dessen Gesammtvermögen sich auf 3072 fl. 18 kr. beläuft; 3) die Kreisfondshauptrechnungen: daraus ergibt sich, daß die Hauptrechnung für nothwendige Zwecke mit einer Einnahme von 645,160 fl., eine Ausgabe von 631,476 fl. und einem Aktivrest von 13,683 fl., für fakultative Zwecke mit einer Einnahme von 20,370 fl. und einer Ausgabe von 19,521 fl., sonach mit einem Aktivrest von 848 fl. abgeschlossen ist. Vorlage II. Steuerprinzipale für 1842 u. 1843; sämmtliche direkte Steuern berechnen sich auf 1,110,972 fl. 10 kr. 2 Pf., ein Steuerprozent auf 11,109 fl. 42 kr. 1 Pf. Vorlage III. Voranschlag der Kreisausgaben; für nothwendige Zwecke 615,964 fl. 34¾ kr., für fakultative Zwecke 16,363 fl. 30 kr. Hiebei wird unter andern das Appellationsgericht in Neuburg mit 55,877 fl., das Kreis- und Stadtgericht mit 49,085 fl. aufgeführt, die ständigen Gehalte der Landrichter mit 103,746 fl., für Erziehungs- und Bildungsanstalten ist mit 96,594 fl. 48¼ kr. vorgesorgt, für solche der Gesundheit mit 21,034 fl., für Industrie und Kultur mit 7805 fl., der Straßen- und Brückenbau wird bedacht mit 148,403 fl., die Landbauten mit 46,401 fl, die Landrathskosten mit 1892 fl., die Heimathlosen mit 2778 fl. Unter den Ausgaben für fakultative Zwecke sind u. a. vorgesehen für die polyt. Schule in Augsburg 6252 fl., u. für Herstellung einer Kreisirrenanstalt 6000 fl. Die Summe der Deckungsmittel ist auf 615,964 fl. 34¾ kr. und auf 18,234 fl. berechnet, deren Hauptposten herfließen aus Staats- und Kreiszuschüssen. Dies waren die Vorlagen der Regierung, über welche der Landrath zu verhandeln hatte. Aus den Bemerkungen über die „Kreishülfskasse“ geht hervor, daß im verflossenen Etatsjahr 44 Personen in verschiedenen gesetzmäßigen Summen mit 9500 fl. unterstützt worden waren; die „Kreishülfsvereinskasse“ aber in Bälde ihrer Auflösung entgegensehe, weshalb der Landrath an diese nur den Wunsch knüpft, bis dahin die vorhandenen, so wie die noch eingehenden Gelder weiter nutzbringend anzulegen. Ein Gegenstand anderer Art, der Ausbau und die innere Einrichtung der Kreisirrenanstalt in Irrsee, einem ehemaligen Kloster unweit Kaufbeuren, hatte schon seit mehreren Jahren die Thätigkeit des Landraths in Anspruch genommen, und gab auch jetzt wieder zu lebhafteren Verhandlungen Anlaß. Schon im Jahre 1832 war dem Landrath angezeigt worden, daß der Oberdonau-, der Isar- und der Unterdonaukreis eine gemeinschaftliche Irrenanstalt erhalten sollte, wovon aber später wieder abgegangen und dem Kreise eine besondere Anstalt zugesichert wurde. Hiefür ward nun alljährlich eine bestimmte Summe den Erigenzen eingereicht, ohne daß bis jetzt der Bau und die Einrichtung zur Vollendung gediehen wären, und während der diesjährigen Versammlung ward eine Mittheilung Seitens der königl. Regierung vorgelegt, wodurch die endliche Vereinigung dieser Sache abermals auf längere Zeit hinaus unmöglich wird, indem ausschließlich der für Errichtung eigener Oekonomie erforderlichen Feldungen und Gebäude ein neuer Aufwand von 133,290 fl. in Aussicht gestellt, ja dieser Aufwand durch den Voranschlag für die innere Einrichtung von ca. 34,500 fl. auf 167,790 fl. gesteigert wird. Eine solche Summe, die sich wahrscheinlich auf 200,000 fl. erhöhen würde, würde die Kräfte, worüber der Landrath zu verfügen hat, weit übersteigen, und derselbe, auch wenn er verschiedene wichtige Unterstützungen besitzt, kaum in 15 Jahren in Stande seyn, jene Summe herbeizuschaffen. Er glaubt daher auf seine frühere Bitte zurückkommen zu dürfen, die Irrenanstalt, ohne Erwerbung einer Oekonomie, vorläufig so einrichten zu lassen, daß 50 bis 60 Geisteskranke Aufnahme darin finden könnten, um so mehr, als hiezu die vorhandenen Geldmittel genügen. Es ist in der That zu wünschen, daß endlich diese für die leidende Menschheit so dringende Anstalt wenigstens nur theilweise in's Leben trete, und es so den Familien, die einen Unglücklichen dieser Art in ihrer Mitte besitzen, möglich werde, ihn unter den möglichst günstigen Umständen unterzubringen und etwa mögliche Heilung entgegenzuführen. 6000 fl. wurden, unter Verwahrung, bewilligt. Eine der wesentlichsten und fruchtbringendsten Sorgen des Landrath nehmen die Erziehungsanstalten in Anspruch. Unter dieser Rubrik werden für die Studienanstalten des Kreises 42,619 fl. 9¼ kr., für die Schullehrerseminarien 10,670 fl. 15 kr., für die deutschen Schulen 43,305 fl. 24 kr. postulirt. Der Studienfond für Dillingen gab zu einem erheblichen Bedenken Anlaß, indem demselben ein Kapital von 11,375 fl., ursprünglich für rein kirchliche Zwecke bestimmt, entzogen und dem bischöflichen Ordinariat ausgehändigt werden soll; der Landrath wünscht anderweitige Vergütung. Das Taubstummeninstitut in Lauingen betreffend, dessen Zöglinge sich seit einigen Jahren um die Hälfte vermehrt haben, wäre eine höhere Dotation höchst wünschenswerth; der Landrath bedauert, daß ihm die Unzulänglichkeit seiner Mittel nicht gestattet, schon jetzt diesem so wohlthätigen Institut einen großen Zuschuß zu bewilligen. Deutsche Schulen. Jemehr man in fast allen deutschen Staaten bemüht ist, diese ersten und wesentlichsten Volksbildungsanstalten zu heben, insbesondere sie besser zu dotiren, den Lehrern einen sicheren Lebensunterhalt zu verschaffen und ihnen eben dadurch Freude und Liebe zu ihrem Berufe einzuflößen, desto

---

* John Bull im Tartarenlande.

Von James Morier.

(Fortsetzung.)

Nachdem die üblichen Höflichkeitsbegrüßungen vorbei waren, begann der Khan ein Gewebe von Schmeichelreden, das der Wessier nicht fallen ließ, und Timur weiter führte. „s ist klar,“ sagte er, „daß die Franken ein Volk ungleich andern Völkern sind; daß alle ihre Männer weise sind, — oder wenn sie Thoren haben, so bleiben die daheim, dieweil die Weisen reisen. Seht unsern Freund da, wer hat je solchen Verstand, solche Wissenschaft gesehen. Einer Frau nicht bedürftig, hat er sie stracks fortgejagt; wir sind auch nicht ohne Verstand, denn da wir sahen, daß er eine Frau nicht braucht, so haben wir sie zurückgenommen; es steht ihm frei, zu handeln, wie er Lust hat; er ist unser Freund, er hat unser Kind geheilt; wir sind seine Diener; sein Verstand ist unser Verstand; seine Wissenschaft ist unsere Wissenschaft; seine Freunde sind unsere Freunde, und seine Feinde sind unsere Feinde.“ Der Engländer antwortete mit einem „ja, gewißlich“, und „bei meinen Augen.“ Nach diesen Redensarten fuhr er fort: „Sprich, o Khan! Haupt dieser Männer, sprich! steht mir's frei, zu gehen?“ Auf diese Berufung an ihn selbst redete der Khan, halb in Angst und halb ungewiß, was thun, ein Langes und Breites von Schifeket *), und ließ sich im Allgemeinen über die geselligen Zuneigungen aus, vermied aber, eine entschiedene Antwort zu geben; worauf der Engländer in dürren Worten ihm alle Arten Mißgeschicke verkündigte — „das Verbrennen seiner Zelte, das Wüstelegen seiner Felder, und die Zerstörung durch Feuer (dessen Gebieter er sey) von Allem, was ihm in den Weg käme.“ Auf eine solche Sprache und solche Drohungen — die nur den von Timur gegebenen Bericht über das Fremdlings Vermögen, sie auszuführen, bestätigten — konnten sie keine andere Antwort, als eine einwilligende geben, was sie jedoch mit solchem Widerstreben thaten, daß dem Gefangenen kein Zweifel blieb, sie würden die Zusage auf jede mögliche Art zu umgehen suchen. Unterdessen wurde die sanfte, aber in Liebesleidenschaft glühende Roschünek, die bei der Kunde von der ihrem Geliebten angetragenen Ehegenossin vor Kummer fast gestorben war, mit stillem Jubel erfüllt, als sie hörte, wie entschieden er jene zurückgewiesen habe. Die nächste Zusammenkunft der Liebenden, welche bei Mondenlicht in derselben Nacht stattfand, führte sie endlich zu Entschlüssen, die ihr Loos entscheiden mußten. — Eine Absenkung in dem Geländ, auf der das Obah gelegen war, führte zu einem Raine, auf dem die sanften Lichter des Mondes zu ruhen liebten. Von einer Anhöhe nahe bei diesem Orte konnte man die ganze Turkomanenlagerstelle sehen, — Gezelt über Gezelt in bunter Folge aufsteigend, zwischen drein Vieh und was sonst eine Wandergemeinde hat und zeigt; das Ganze aber überragt von dem jähen, kegelförmigen Hügel, auf dem die Dorfburg, des Khan's Wohnsitz, stand. Durch das geheimniß-

*) Freundschaft.

auffallender erscheint in den Landrathsprotokollen die Bemerkung: der Landrath habe, wie in den Vorjahren, die Entdeckung gemacht, daß der Etat von der beantragten Summe auf eine um Vieles geringere Position herabgesetzt worden, und zwar für 1842 u. 1843 von 48,063 fl. 54 kr. auf 42,305 fl. 24 kr., also im Ganzen um 4,758 fl. 30 kr. Der Landrath könne dies nur mit um so größerem Bedauern wahrnehmen, da der Abstrich gerade zwei Positionen getroffen habe, die auf den gedeihlichen Fortbestand und die weitere Emporbringung der Volksbildung den wesentlichsten Einfluß haben, nämlich die Aufbesserung einiger unter der Kongrua von 200 fl. stehender Schuldienste und die Beiträge zu Schulhausbauten minder bemittelter Gemeinden. Sollten jene 4000 fl. nicht anderwärts ersetzt werden, so müßten viele Bauten theils eingestellt, theils ganz unterlassen werden, und das Schulwesen müsse in seiner Entwicklung auf halbem Wege stehen bleiben. Wie das Schulwesen überhaupt, so empfiehlt der Landrath auch die Privatunterstützungsanstalt für die Wittwen und Waisen der Lehrindividuen Sr. Maj. zur Unterstützung aus Zentralmitteln. Die für den Straßen- und Brückenbau (s. o.) ausgeworfene Summe soll unter andern folgende Verwendung erhalten: Administration 19,470 fl. 30 kr., Straßenbau 110,945 fl. 41 kr., Brückenbau 8,579 fl. 17 kr., Reserve 9,399 fl. 2 kr. Die Straßen sind in einer Länge von 253 9/16 Stunden aus Kreisfonds zu unterhalten mit 61,601 fl. 55 kr. Gegen alle diese Hauptrubrik betreffenden Positionen macht der Landrath keine wesentlichen Einwendungen, nur bittet er wiederholt um Dotationserhöhung des Kreisfonds für Straßenbauunterhalt, da eine nachhaltige Verbesserung sonst unmöglich sey. Für Straßenneubauten wurde vorläufig ein Kostenbetrag von 30,546 fl. aufgenommen, wogegen der Landrath nichts einzuwenden findet. Die Kosten für den Landbauunterhalt, und zwar für Gebäude des königl. Ministeriums und für Staatsanstalten beträgt 46,401 fl. An den Bauausgabenvoranschlägen der Bezirksinspektionen, die sich auf 100,800 fl. belaufen, mußten 57,600 fl. gestrichen werden. Die weitern Protokolle enthalten die detaillirtere Darstellung der Einnahmen und Ausgaben aus den einzelnen Zweigen und für dieselben, die um so mehr kurz berührt werden können, als die Regierungsvorlagen schon eine allgemeine Uebersicht hier gewähren. Ein besonderer Paragraph ist hiebei der polytechnischen Schule in Augsburg gewidmet, deren Erhaltung bis jetzt großentheils auf Kreiskosten geschehen; diese Schule aber sey keine Kreis-, sondern eine Staatsanstalt, und ihre Erhaltung könne einem einzelnen Kreise nicht aufgebürdet werden, auch finde dies in keinem andern Kreise statt; ihre Leistungen, wie ihre Frequenz seyen bedeutend genug, um gleicher Unterstützung würdig befunden zu werden, wie München und Nürnberg. Der nun zum letztenmal versammelte Landrath finde sich „dringend verpflichtet, noch einmal die Allerhöchste Gerechtigkeit und Gnade anzuflehen, auf daß bei Entwerfung des nächsten allgemeinen Budgets den Bedürfnissen der polytechnischen Anstalten aus Mitteln des Zentralfonds vorgesehen werde, so daß sie ohne Belästigung des Kreisfonds bestehen können; er beantrage nur gleiches Recht und gleiche Belastung mit den übrigen Kreisen, keine Begünstigung.“ Der Landrath übernimmt für das laufende Jahr 6252 fl. 30 kr. für die Schule. Seit mehreren Jahren schon hat Hofrath Dr. Reisinger, einer der ausgezeichnetsten Aerzte Augsburgs und dirigirender Arzt im hiesigen Krankenhause, sich bemüht, eine „Augenheilanstalt für arme Kranke vom Lande“ zu begründen, und hatte diesen Zweck, wenn auch nur in bescheidenem Maaße, erreicht, auch die Freude, eine Anzahl gänzlicher Erblindung naher Landleute aus dem hiesigen Krankenhause entlassen zu können. Dieser Anstalt weist der Landrath 100 fl. zu, und zur Erweiterung der Blutegelzucht, ebenfalls ein Verdienst jenes tüchtigen Arztes, 200 fl., unter der Bedingung, daß der Zucht eine solche Ausdehnung gegeben werde, daß es möglich werde, andere Krankenanstalten im Kreise um den Preis von 6 kr. für das Stück mit Blutegeln zu versehen. Das Blindenerziehungsinstitut in München wird mit 125 fl., und die Gebäranstalt daselbst mit 500 fl. bedacht. Innig bedauert der Landrath, das die fakultativen Fonds dermaßen in Anspruch genommen werden, daß für so manche Zweige, für welche doch sonst noch immer etwas gethan werden konnte, wie z. B. für Leinwandfabrikation, Wollenweberei, Rindviehzucht ꝛc., in diesem Jahre gar nichts mehr geleistet werden kann, eben so wenig, wie seit zwei Jahren für Herstellung von Bezirkswegen. Mit diesen Entscheidungen wurden die Berathungen des Landraths am 12. Mai geschlossen. In dem Protokoll über diese Sitzung heißt es unter Anderm: „Die Mitglieder des Landraths von Schwaben und Neuburg erblicken namentlich wieder in der von Sr. Majestät dem König beschlossenen und bereits begonnenen Anlage einer Eisenbahn bis an die Nordgränze, welche Schwaben und Neuburg in seiner Länge durchschneidet, eine neue Saat zur möglichsten Förderung der Industrie, des Handels und des Wohlstandes in diesem Kreise, ein neues Denkmal der landesväterlichen Huld und Weisheit.“ Auch ergriffen die Mitglieder diese Gelegenheit, dem König ihren Glückwunsch zur bevorstehenden Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen darzubringen und im Protokoll niederzulegen.

Württemberg. Stuttgart, 7. Juli. Wie wir vernehmen, sind nun sämmtliche Bevollmächtigte für die in Stuttgart abzuhaltende Generalkonferenz in Zollangelegenheiten dahier eingetroffen, und es haben die Konferenzen am 5. d. M. begonnen. Als Bevollmächtigte sind bestellt: Von Preußen: der geheime Oberfinanzrath v. Pommer-Esche: von Bayern: der Ministerialrath und Generalzolladministrator Bever; von Sachsen: der geheime Finanzrath v. Zahn; von Württemberg: der Oberfinanzrath v. Hauber: von Baden: der Ministerialdirektor Regenauer; vom Kurfürstenthum Hessen: der Oberzoll- und Oberpostdirektor v. Schmerfeld; vom Großherzogthum Hessen: der Oberfinanzrath Sartorius; von den Staaten des thüringenschen Zoll- und Handelsvereins: der großh. sachs.-weimarsche geheime Regierungsrath Thon; von Nassau: der geh. Rath Magdeburg; von Frankfurt: der Senator Dr. Souchay. Auch ist der k. preuß. Vereinsbevollmächtigte in München, Regierungsrath [illegible] dahier angelangt. (S. M.)

Leutkirch, 3. Juli. Heute früh vor sechs Uhr hatten wir abermals eine noch bedeutendere Feuersbrunst, als vorgestern. Das Haus des Bäckers Albrecht auf dem Markt stund plötzlich in Flammen, und in weniger als einer halben Stunde waren die Gasthäuser zum grünen Baum, zum wilden Mann und die Post, sammt den Nebengebäuden des Posthalters in Flammen. Ein sehr starker Westwind drohte, wie vorgestern, die halbe Stadt in Asche zu legen. Das Oberamt, die vormalige Stadtschreiberei, das Rathhaus und namentlich die Stadtapotheke wurden mit der größten Mühe gerettet. Die Entstehung des Feuers ist, wie vorgestern, Jedermann unerklärbar: man vermuthet Brandstiftung. Die benachbarten Löschmannschaften von Ißny, Wangen und Memmingen, so wie die hiesigen, haben sich vortrefflich gehalten. Man glaubt jetzt, Nachmittags 2 Uhr, des Feuers Meister zu seyn. Ich erfahre so eben aus zuverlässigem Munde, daß leider auch ein 18jähriger Mann durch das Herabfallen eines Balkens erschlagen wurde, und daß Bäcker Albrecht, welcher mit seiner Mutter und seinem Kinde zum Fenster hinausspringen mußte, einen Fuß brach. (S. M.)

Frankreich.

Der „straßburger Elsaß“ vom 5. Juli sagt: Man schreibt aus Kolmar: „Unsere Manufakturindustrie ist mit einer neuen Krise bedroht. Letzthin traf sie nur die Indiennes; jetzt sind die der Calicots und die Gespinnste davon betroffen; der Verkauf ist beinahe nichts. Man kündigt uns an, daß eine große Anzahl Zeugdrucker zu Mülhausen arbeitlos sind. In einem Etablissement bei Kolmar fanden sich an einem Tage 50 Weber ein, um Arbeit zu begehren, und sie erhielten keine. Außer der Stockung im Verkauf herrscht in allen durch Wasser getriebenen Gewerbsanstalten Stillstand in Folge des Wassermangels.

Straßburg, 6. Juli. In seiner Sitzung vom Montag Abend hat der Munizipalrath mit Stimmeneinhelligkeit eine Summe von 15,000 Fr. votirt für den Empfang des Herzogs und der Herzogin von Orleans in Straßburg. Er hat eine Kommission von neun Mitgliedern ernannt, die damit beauftragt ist, das Programm dieses Empfangs festzusetzen, und die Anwendung der Summe zu bestimmen. — Die Frau Herzogin von Leuchtenberg, nebst Gefolge, von München kommend und sich nach Dieppe begebend, ist in Straßburg angekommen. (Elsaß.)

Telegraphische Meldung. §† Algier, 3. Juni. Der Generalstatthalter der französischen Besitzungen in Afrika an den Kriegsminister. „Die Kolonne von Medeah hat zum zweiten Mal die zum Theil wieder errichteten Befestigungen des Forts Boghar zerstört. Alle Stämme auf ihrem Wege und weiterab haben sich unterworfen; sie bringt eine Kanone und viele Ausreißer von den regelmäßigen Truppen des Barkani, welche ganz aufgelöst sind, zurück. Unsere Soldaten kehren zurück, weil es keine Feinde mehr zu bekämpfen gibt. Sämmtliche Stammeshäupter der Beni Musa haben in Algier gestern ihre Unterwerfung angezeigt; der ganze Osten scheint eben so gesinnt zu seyn. Der Handel nimmt reißend schnell zu.“

Großbritannien.

* London, 2. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Herr Wallace [Radikalreformer] eine Reihe Beschlußfassungen, durch welche das Haus die Ausdehnung und Härte des gegenwärtigen Nothstandes und die Geduld, mit welcher er von den arbeitenden Klassen getragen werde, anerkennen und in einer Adresse an die Königin Dieselbe bitten sollte, das Parlament nicht eher zu vertagen, als bis eine tiefeingehende Untersuchung der Ursachen dieses Nothstandes angestellt und für ein wirksames Hülfsmittel gesorgt sey. Der Antragsteller las dabei eine Reihe Auszüge von Reden bei öffentlicher Versammlungen und andern Erzählungen, wie sie bereits durch die Tagsblätter dem Publikum bekannt geworden sind, über die bestehende Noth. Hr. Wakley [Radikalreformer] unterstützte die Motion, Hr. Bowring desgleichen, dieser mit Hinweisung darauf, wie es Sir R. Peel in seiner Gewalt habe, durch Zulassung von fremdem Getreide u. s. w., welche er bei ernstlichem Wollen bei seiner Partei selbst durchsetzen könne, der Noth groß abzuhelfen. Sir J. Graham [der Staatssekretär des Innern] widersetzte sich der Motion, da sie kein bestimmtes Hülfsmittel bezeichne und nur allein wieder von der Gegenpartei alle Noth von den Getreidegesetzen abgeleitet werden wolle, während sie doch in einer Menge verschiedener Ursachen zu suchen seyn dürfte, u. a. in der wechselnden Mode, welche viele Fabrikate jetzt nicht mehr wolle, die früher gesucht gewesen seyen, und in dem Zustande der Absatzmärkte in Amerika. — Auch Sir R. Peel bekämpfte, im weitern Gange der Debatte, die Wallace'sche Motion, zunächst oder vornehmlich, weil sie jetzt erst, da die Session ihrem Schluß nahe sey, vorgebracht worden und eine in diesem Zeitpunkt offenbar nicht mehr thunliche umfassende und tiefgehende parlamentarische Untersuchung, in allgemeinen Ausdrücken und ohne nähere Bezeichnung der Hauptpunkte, verlange. Lord J. Russel hatte, bei aller Anerkennung, die er der Intention des Hrn. Wallace widerfahren ließ, und bei dem tiefsten Mitgefühl, das er für die gegenwärtige Noth des Volkes fühlte, und so sehr er auch für das Haupthülfsmittel — Freigebung oder ernstliche Erleichterung der Einfuhr der nothwendigsten Lebensbedürfnisse — stets stimmen werde, ebenfalls gegen Hrn. Wallace's Motion er-

---

volle Licht des Mondes sänftigten sich diese Gegenstände in eine unbestimmte Masse tiefer Schatten und dunkelherüberscheinender Gestalten, alle — nur die Gebäude nicht, deren scharfe und eckige Linien, sich schroff am Himmel abschneidend, eine Größe und Bedeutung erhielten, auf die sie in der Wirklichkeit keinen Anspruch hatten. Vorne und fernhin bis zu den Ufern der einsamen kaspischen See breitete sich eine weite, dem Anscheine nach unbegränzte Ebene, deren Sehrand sich in Dunst verlor. Es war ein hehrer Gegenstand, der den Geist mit Bildern dunkler Unendlichkeit erfüllte und ihn mit wachsendem ehrfürchtigem Schauer forttrug in unbekannte Regionen. Die seltenen und gelegentlichen Laute, die das Ohr während der Feierstille der Nacht trafen, sagten dem Hörer, daß so verschwebt die Landschaft vor ihm erschien, sie doch in der Wirklichkeit von Bevölkerung wimmelte. Jetzt und jetzt schon wieder ließ sich das schläfrige Geklingel einer Kameelglocke vernehmen, verursacht durch das Erwachen dieses ernsten und geduldigen Thiers zu augenblicklicher Bewegung; weniger dagegen und selten waren die Töne, die von Menschen selbst kamen.

Die Liebenden trafen sich an der vorerwähnten Stelle, und nach den ersten Ergießungen ihrer Zärtlichkeit sagte Roschünek: „Sage mir wahrhaft, — denn der Kopf ist mir wirre von den tausend Dingen, die ich in Unserm Obah von Dir und Deinem Volke höre — erst sage mir, was mir zu hören bangt, wie viele Frauen habt ihr daheim in Deinem Lande und wie viele Sklavinnen?“ — „Glaube nicht ein Wort, ausser was Du von mir hörst, Roschünek,“ sagte der Brite. „Vor Allem, um Dich zu beruhigen, laß' mich Dir die Versicherung geben, daß ich keine Frau habe, und daß, wäre ich auch verheirathet, ich es nur mit einer seyn würde. Mehr als eine zu haben wird bei uns vom Gesetze bestraft.“ — „O meine Seele! oh Glück! Dein Land ist das Land für mich,“ rief Roschünek aus. „Vergiften würde ich jedes Weib, das dich zu lieben wagte. Wir sind Tartaren, und eine tartarische Jungfrau wird gelehrt, zu hassen und zu vergiften. Du hast aber nichts wegen der Sklavinnen gesagt.“ — „Sklavinnen sind ganz und gar verboten“, versetzte er. „Du hast wenig von Nebenbuhlerinnen zu fürchten, liebe Roschünek.“ — „Kann das wahr seyn?“ jauchzte erstaunt und entzückt das Mädchen. „Wo sind eure Tugenden und wo unsere Unreinheiten! Oh meine Seele und Gebieter meines Herzens! ich will gehen, wohin du gehest; denn ich fühle es, du bist wahr. Du rettetest meinen Leib vom Tode, — du sollst auch meine Seele retten. Aber sage mir's noch einmal, wirst du mich immerfort lieben, oder wirst du mich nicht, wenn du mich auch als jung liebst, als alt verstoßen, mich dem Gift deiner Frauen preisgeben oder mich einen deiner Sklaven zu heirathen zwingen?“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Speyer, 4. Juli. Das neunte pfälzische Zentralmusikfest wird, wie bereits angezeigt, am 20., 21. und 22. d. M. zu Neustadt abgehalten werden. Hier einiges Nähere darüber:

klärt, weil er nicht billigen könne, daß sie jetzt erst und gerade da die Regierung die für den öffentlichen Dienst nothwendigen Gelder zu bewilligen beantragen wolle [die Budgetsbewilligung hatte in der Sitzung vorkommen sollen und Herr Wallace die Tagesordnung mit seinem Antrag durchkreuzt] hindernd dazwischen vorgebracht worden sey. Nachdem die Debatte mit ziemlicher Lebhaftigkeit und Ausführlichkeit noch längere Zeit fortgedauert hatte, wurde sie auf künftigen Montag vertagt.

⌗ London, 2. Juli. (Korresp.) Konsols $91\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$; spanische aktive Schuld $20\frac{1}{2}$ à $\frac{7}{8}$, 3proz. $21\frac{1}{2}$ (ohne Zinsabschnitt). — Lord John Russell hat im Unterhause die Regierung getadelt, daß sie der fiskalischen Seite der Staatsverwaltung die vorzüglichste Aufmerksamkeit gewidmet habe, mit Hintansetzung der Bedürfnisse des Handels und der Industrie. So hätte an das Defizit erst später gedacht werden sollen und wäre die Annahme eines bestimmten Zolles auf Getreide angemessener gewesen; auch die Vermehrung der Einfuhrabgabe von Seite Frankreichs auf die engl. hänfenen und flächsenen Gespinnste und Gewebe brachte John Russell in Anregung; als Gegenmaaßregel müsse jetzt England auf franz. Weine und Branntweine ebenfalls einen stärkern Zoll legen. Dies laufe aber eigentlich darauf hinaus, daß — weil es der französ. Regierung mit Rücksicht auf die Forderungen einer Klasse von Staatsangehörigen, der Linnenfabrikanten, beliebt habe, das ganze franz. Volk, d. h. alle Konsumenten zu strafen, die englische Regierung nun auch das englische Volk strafen müsse. — David Urquhart tritt publizistisch wieder auf. — Es ist erwiesen, daß jetzt in England 40 Millionen Pf. Sterl. weniger an Arbeitslohn ausgegeben werden, als sonst. — Verwandlung der Todesstrafe gegen Francis in lebenslängliche Deportation. Heute vor 2 Uhr ist ein Staatsbote vom Ministerium des Innern nach Newgate mit einer Ordonnanz abgeschickt worden, welche dem zum Tode verurtheilten Francis eine Strafverwandlung gewährt; nach eingeholtem Rathe ihres Kabinets hat endlich J. Maj. die Königin die Todesstrafe in lebenslängliche Deportation nach Tasmania (Südaustralien) zu mildern geruht.

— Der „Spectator“ scherzt über den neulichen Tabaksraucherkrawall in Berlin. „Einen Punkt,“ sagt er, „gibt es, über den hinaus man auch das allergeduldigste Geschöpf ohne Gefahr nicht reizen kann. Man zwicke eine Maus am Schweif und sie wird beißen. Auf politischem Feld verträgt der Deutsche alles (hier folgt eine Amplifikation in Beispielen) mit der phlegmatischen Ruhe eines Stoikers, aber zieht ihm einmal die Tabakspfeife aus dem Mund und er wirft euch das Bierglas in's Gesicht. Man hat sich verwundert, daß in einer Stadt wie Berlin, deren Intelligenz sprüchwörtlich geworden ist, das Tabakrauchen mit solcher Strenge verboten werden konnte, aber, wie wir hören, geschah es durch den Einfluß der neuen Philosophie, welche das Privilegium Rauch zu machen für sich allein in Anspruch nimmt.“ Ein anderes Sonntagsblatt spottet über die Gutmüthigkeit des deutschen „Denkervolks,“ welches zur Zeit der Berufung jener Philosophie gehofft habe, ihre mythologische Spekulation über den Herkules der alten Welt würde unfehlbar in Frist eines Semesters einen ausserordentlichen Umschwung in der Landesadministration herbeiführen. Das sey nun nicht geschehen und die Philosophie habe sich entschuldigt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Der triviale Engländer behauptet ferner, auch dem allerschalsten Kopf sey es heutzutage in Deutschland leicht gemacht, einen Philosophen oder mindestens Philosophenschüler zu spielen; alles beruhe auf dem Kunststück Hrn. Jenkinsons (im Landpfarrer von Wakefield), mit wichtiger Miene ein paar große Phrasen in gehöriger Abwechslung vorzutragen, als da sind: „Geist,“ „ächte Spekulation,“ „wahre Wissenschaft,“ „tiefes Denken“ und dazwischen „christliches Denken.“ So sey der Nominalist fertig.

— Man meldet aus Jamaica, 23. März: Unser Generalgouverneur, Sir Charles Metcalfe, hat, bevor er krankheitshalber seine Stelle niedergelegt, der Repräsentantenversammlung von Jamaica einen Gesetzesentwurf, die völlige und gänzliche Emanzipation der Israeliten betreffend, vorgelegt. Der Entwurf, der von der Regierung kräftig unterstützt wurde, ward mit einer starken Majorität angenommen und zum Gesetze erhoben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juni. Die in einigen Tagen hier einfallende silberne Vermählungsfeier Ihrer kaiserlichen Majestäten wird, wie man von mehreren Seiten bestimmt vernimmt, mit dem prachtvollsten Aufwande auf dem am finnischen Golf so romantisch liegenden, seit einigen Jahren durch den Umfang seiner Bauten ungemein verschönerten Lustschlosse Peterhof begangen werden. Zur Unterhaltung der erlauchten auswärtigen Gäste, die theils schon hier eingetroffen, theils noch erwartet sind, werden festliche Lustbarkeiten mehrere Tage nacheinander stattfinden. Um der hiesigen französischen Bühne für die Festtage den brillantesten Effekt zu sichern, ist die berühmte Rachel für einen Zyklus von 18 Gastrollen gewonnen worden. Sie trifft unmittelbar vor dem Feste hiee ein. — Der Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, traf am 20. Mai in Tiflis ein. Er hielt seinen Einzug in dieser Hauptstadt des transkaukasischen Landstrichs mit wahrhaft kaiserlichem Gepränge. Das Zeremonial dazu soll von hier aus zur Ausführung dem dortigen Generalgouverneur zugefertigt worden seyn, um so den Fürsten als einen vom Monarchen mit einem Spezialauftrage bevollmächtigten hohen Staatsbeamten auf ausgezeichnete Weise öffentlich zu ehren; demzufolge war das Militär zu beiden Seiten des Weges, den sein Wagen von der Barriere zur Stadt zu passiren hatte, aufgestellt. Von der Festung ertönte eine Kanonensalve. Die ersten Autoritäten der Stadt kamen ihm vor derselben entgegen. An der Kathedrale empfing ihn die hohe Geistlichkeit mit heiligem Kreuz und geweihtem Wasser. Sein Absteigequartier nahm er im Hause des Generalgouverneurs. Er wollte nur zehn Tage in Tiflis bleiben, dann die Provinz Kaspien und die Linien am Kaukasus besuchen. Jeden Tag gewährte er der örtlichen Bevölkerung ungehinderte Audienz, zu der jeder ohne Berücksichtigung des Standes und Ranges Zutritt haben konnte, der irgend eine Beschwerde über Bedrückung oder Gerechtigkeitsverweigerung vor ihm, dem mit strenger Aufrechthaltung der Justiz in diesem Landstrich vom Kaiser Spezialbevollmächtigten anzubringen hatte. — Irrig wurde in deutschen Zeitungen berichtet: Fürst Tschernitschew sey vom Kaiser an den Kaukasus zur Uebernahme des Oberbefehls im gegenwärtigen Feldzuge gegen die Bergvölker gesandt worden. Dem ist keineswegs so; der Fürst ist von höchster Seite beauftragt worden, den transkaukasischen Landstrich in seiner ganzen heutigen Ausdehnung zu bereisen, die dortige Verwaltungsweise genau zu inspiziren, Mängeln und Mißgriffen, die sich vornehmlich nach Einführung des letzten Verfassungsstatus, das nicht mit gehöriger Kunde dortiger Lokalverhältnisse hier war redigirt worden, eingeschlichen hatten, und hinsichtlich welcher von verschiedenen Seiten Klagen waren laut geworden, auf der Stelle abzuhelfen, endlich beregtes Statut unter seiner unmittelbaren Leitung einer auf die Lokal- und Volksverhältnisse genau berechneten Umarbeitung zu unterwerfen. In dieser Beziehung ist ihm der seinem Ministerium attachirte Staatssekretär Posen, der jenes Statut ursprünglich redigirte, beigegeben worden. Die Mission des Fürsten in dieser Beziehung dürfte bereits beendet seyn und er ehestens hier wieder eintreffen. Für den gegenwärtigen Feldzug gegen die Bergvölker wird der Generalleutenant Grabbe, der sich schon hinlänglich für diese Kriegsführung befähigte, den alleinigen Oberbefehl führen. Eine neue Kartelkonvention zwischen Rußland und Preußen, jedoch auf eine nur kurze Frist berechnet, soll nächstens erfolgen. Die gegenwärtigen Handelsverhältnisse zwischen beiden Nachbarstaaten, für die altpreußischen Provinzen wegen unserer fortdauernden Gränzhandelssperre sehr drückend, sollen in Berlin zwischen unserm Gesandten und dem Ministerium einer neuen Regulirung unterliegen, möchten aber noch nicht sobald zur Ausführung kommen. Bekanntlich hob ein kaiserliches Dekret vom 18. September 1841 den polnischen Staatsrath auf, und kreirte an seiner Stelle in Warschau zwei Departements des dirigirenden petersburger- moskauschen Senats, in der Zahl der bereits bestehenden das neunte und zehnte Departement, ersteres für die Zivil-, letzteres für die Kriminalangelegenheiten des Königreichs, nächstdem eine Generalversammlung für beide Departements. Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, Statthalter des Königreichs, wurde autorisirt, die dahin bezüglichen Verfassungsentwürfe zu instruiren, und sie hierher zur Durchsicht einzusenden. Dieser höchste Auftrag ist jetzt vollzogen. Die polnische Abtheilung im Reichsrath hat sie einer Prüfung unterworfen und gefunden, daß sie dem Geiste der gegenwärtig in Polen bestehenden Gesetze und Justizpflege vollkommen entsprechen. Demgemäß haben sie nun durch einen höchsten Ukas vom 7. April ihre Bestätigung erhalten, und sind dem Statthalter mit dem Befehl zugetheilt worden, ihren Inhalt sofort zur allgemeinen Wissenschaft und Vollziehung zu bringen. (Fr. O. P. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Juni. (Korresp.) In der heutigen Cortessitzung legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher die Regierung ermächtigen soll, die Steuern zu beziehen, bis daß die verschiedenen Einnahmen und Ausgabenbudgets von der Kammer gut geheißen sind.

Schweiz.

Die eidgenössische Tagsatzung für das Jahr 1842 wurde in Bern reglementarisch und mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten am 4. Juli eröffnet. Die Eröffnungsrede war ziemlich kurz, die letzten Zeitläufte hatten nichts Interessantes geboten; auf die zu behandelnden Geschäfte wird ein flüchtiger Blick geworfen und dabei der Wunsch ausgesprochen, es möchten diesmal die Angelegenheiten der aargauischen Klöster auf eine befriedigende Weise gelöst werden. Die Verhältnisse zum Auslande werden als friedlich und freundschaftlich dargestellt. Nach Erklärung der Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung pro 1842 leisten die Gesandtschaften den gewöhnlichen Eid und verfügen sich in das Sitzungslokal, das Rathhaus des äussern Standes. Die Vollmachten werden geprüft und richtig befunden. Der Vorort legt von seiner Geschäftsführung Rechenschaft ab, in welcher er sich hauptsächlich über den schweizerischen Zollwirrwarr verbreitet und den deutschen Zollverband als ein Muster aufgestellt, wodurch ein Staatenbund gekräftigt werden könne. Die Amtsdauer des eidg. Staatskanzlers, Herr Amrhyn, ist abgelaufen, er wird aber einstimmig wieder gewählt und in Pflichten genommen, desgleichen der Großweibel J. Jeandrevin. Die Kanzlei zeigt kurz den Zustand der Archive und die Zusammensetzung des Verwaltungsrathes der eidg. Kriegsgelder an, womit die Sitzung geschlossen wird.

Amerika.

Mexiko. Aus Mexiko bringen die neworleanser Zeitungen Nachrichten bis zum 1. Juni. Man erfährt, daß abermals dreizehn der bei Santafe Gefangenen, worunter ein Offizier, durch Vermittlung der Gesandten Englands und Frankreichs, so wie des preußischen Konsuls, ihre Freiheit erhalten hatten. In Veracruz hieß es, daß Santa Anna auch sämmtliche übrige Gefangene, meistens Nordamerikaner, freigeben wolle, weil er der Bewachung und Unterhaltungskosten müde sey. Sämmtliche Gesandte und Konsuln Mexikos im Auslande haben von Santa Anna den Befehl erhalten, in den gelesensten Blättern bekannt zu machen, daß fortan alle Personen, welche in texanischen

---

Die aktiven Mitglieder des Vereins, so wie die auswärtigen Mitwirkenden treffen Sonntags, den 17. d. M., Nachmittags, in Neustadt ein; sie werden am Stadthause von dem Festkomite empfangen und in die für sie bestimmten Wohnungen begleitet. Die erste Generalprobe findet Montags, Morgens 8 Uhr, in der eigens hergerichteten Festhalle statt. An demselben und am folgenden Abende Reunionen in Neustadt und Winzingen. Das erste Konzert beginnt unter der Leitung des Hrn. Alois Schmitt aus Frankfurt a. M., am 20 d. M., Nachmittags 4 Uhr. An demselben Abende Reunion mit Militärmusik, Feuerwerk und Illumination auf dem Schießhause. Das zweite Konzert findet den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt. Drei Bälle beschließen die Feier dieses Tages. Transparente und Illuminationen bezeichnen die Balllokale. Die Festlichkeiten werden an diesen beiden Tagen durch eine Reveille der Militärmusik und Abfeuern der Kanonen angekündet. Freitag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, große Partie nach der hambacher Schloßruine. Die Theilnehmer versammeln sich vor dem Rathhause. Der Zug bewegt sich mit fliegenden Fahnen der verschiedenen Vereine und unter Begleitung der Militärmusik an den bezeichneten Ort. Die Belustigungen allda bestehen in Volksspielen, Musik, Gesang ꝛc. ꝛc. Was die beiden Konzerte selbst betrifft, so ist Folgendes zur Aufführung bestimmt: Mittwoch, den 20. d. M.: Symphonie in B, von L. van Beethoven. Judas Maccabäus, Oratorium in drei Abtheilungen von Händl. Donnerstag, den 21. Juli: 1) Festouverture, von Alois Schmitt mit Schlußchor „die Macht der Töne“, gedichtet von F. Gollmick. 2) Kampf und Sieg, Kantate, gedichtet von Wohlbrück, Musik von Karl Maria von Weber. 3) Lobgesang, Symphonie-Kantate nach Worten der heiligen Schrift, komponirt von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

— Die mysteriöse Kunst, Pferde mittelst Einhauchens oder sogenannten Einflüsterns zu zähmen, wird von den nordamerikanischen Indianern an Büffelkälbern geübt. So berichtet und bezeugt George Catlin in seinem, der amerikanischen Ausgabe nachgedruckten, höchst interessanten Werke: „Letters and notes on the manners, customs and conditions of the northamerican Indians.“ Die Sache ist seltsam genug. Nachdem Catlin bemerkt hat, daß die jungen Büffelkälber, wenn man ihnen nahe kommt, zwar schmeißen und beißen, sich jedoch bald beruhigen, fährt er fort: „Oft habe ich, wie man hier zu thun pflegt, die Augen eines solchen Kalbes mit meinen Händen bedeckt, und ihm einige Male voll und stark in die Nase gehaucht, dann bin ich mit meinen Jadgenossen Meilen weit nach unserm Lager geritten, und den ganzen Weg über ist der kleine Gefangene so nahe und anhänglich hinter meinem Pferde hergelaufen, als folge er seiner Mutter. Ich rechne das zu den merkwürdigsten Dingen, die mir in den Gewohnheiten dieses unkultivirten Landes vorgekommen sind. Schon früher hatte ich davon gehört, es aber immer nicht glauben können und mögen. Jetzt verbürge ich die Wahrheit als Augenzeuge. Während meines hiesigen Frühjahraufenthalts und bei Gelegenheit der vielen Büffeljagden, auf welche ich die Leute der Pelzhändlergesellschaft begleitete, zähmten wir immer die Büffelkälber auf diese Weise, die dann 5 und 9 Meilen weit unsern Pferden folgten bis in das Fort der Kompagnie, ja bis in den Stall, wo wir unsere Pferde einzogen.“ Catlin gibt weder, noch versucht er eine Erklärung dieses Mysteriums. Vielleicht würden Experimente an zahmen Kälbern und ähnlichem Gethier von Nutzen seyn. Und wären die zivilisirten Kälber so fügsam wie die unzivilisirten — welche Wohlthat für die Fleischerburschen, und welche Wohlthat für die Kälber! Sie liefen jenen ungeprügelt zur Schlachtbank nach.

(H. B.'s Karrikaturen.) Eine der neuesten ist „Jason, der die Drachenzähne säet.“ Peel säet nämlich den Samen des neuen Tarifs und der Einkommensteuer aus, und daraus gehen die bewaffneten Häupter von Melbourne, J. Russell ꝛc. hervor. In einem andern ist Peel der „König Storch unter den Fröschen.“ Roebuck, der Repräsentant des Chartismus, befindet sich oben in seinem Schnabel. Unten liegt J. Russell als König Baumklotz, und Hr. Wakley sitzt als Leichenbeschauer auf ihm. König Storch hält die Partei der Gutsbesitzer, einen platschigen Frosch, fest in der einen Klaue, und die Cornlaw-league, welcher der Kopf bereits abgebissen ist, in der andern.

Diensten stehen und etwa in mexikanische Gefangenschaft gerathen sollten, unnachsichtlich den Kriegsgesetzen unterworfen werden würden, welcher Nation sie auch angehören mögen.

Südamerika. *Neue Schiffsnachrichten melden: In Brasilien sind die Kammern aufgelöst worden, weil bei den letzten Wahlen unrechtmäßiger Einfluß stattgefunden hatte. — Dank der Einschreitung der fremden Gesandten bei Rosas, haben endlich in Buenos-Ayres die (schon geschilderten) Meuchelmorde aufgehört. Der argentinische Admiral Brown (ein geborener Engländer), den die verübten, von Rosas zugelassenen Grausamkeiten empörten, hat mit dem Feinde unterhandelt und sollte seine Flotte nach Montevideo führen.

Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. Das großh. badische Staats- und Regierungsblatt vom Gestrigen, Nr. 22, enthält: I. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 29. v. M. des Inhalts: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben den Oberhofgerichtsrath Woll zu Mannheim zum landesherrlichen Kommissär bei der für den 35. Aemterwahlbezirk (Aemter Ladenburg und Weinheim) vorzunehmenden Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Ständekammer gnädigst zu ernennen geruht. II. Eine dergl. großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, vom 20. v. M., lautend: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchsten Reskripts aus großh. Staatsministerium vom 28. April d. J., Nr. 675, gnädigst zu genehmigen geruht, daß zu Zell im Wiesenthal mit dem 1. Juli d. J. beginnend, eine Fahr- und Briefposterpedition errichtet werde. III. Eine dergl. großh. Kriegsministeriums vom 17. v. M., lautend: Durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 26. Februar d. J. wurde der pensionirte Hauptmann Möller wegen entfernten Versuchs des Landesverraths zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und in Folge dieser Verurtheilung derselbe durch höchste Entschließung aus dem großh. Staatsministerium vom 9. d. M. aus dem Militärdienste entlassen, des ihm verliehenen Karl Friedrich Militärverdienstordens und des Dienstauszeichnungskreuzes für verlustig erklärt, und ihm die Erlaubniß zur Tragung des Offizierkreuzes der königlich französischen Ehrenlegion, dann des kaiserlich russischen St. Wladimirordens vierter Klasse entzogen. Welches gemäß der Verordnung vom 4. Dezember 1824 hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. IV. Stiftung: Die Stiftung des Kammerherrn, Freiherrn v. Lotzbeck zu Lahr, zur Erbauung einer katholischen Kirche in der Stadt, im Betrag von 4,500 fl., hat die allerhöchste Genehmigung erhalten. V. Erlaubniß zum Tragen eines ausländischen Verdienstkreuzes: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Professor Dr. Weick in Freiburg die gnädigste Erlaubniß ertheilt, das ihm von Seiner Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehene Verdienstkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens anzunehmen und zu tragen. VI. Ordensverleihung: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Franz Ludwig v. Chastellain, Gendarmerierittmeister außer Dienst und Polizeiinspektor zu Baden, das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. VII. Verdienstmedaillenverleihung: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich nach höchster Entschließung des großherzogl. geh. Kabinets gnädigst bewogen gefunden, dem Universitätspedellen, Heinich Latterner zu Heidelberg, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VIII. Zivildienstnachrichten: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: das erledigte Amtsassessorat Durlach dem Rechtspraktikanten von Stengel von Mannheim zu übertragen; den Rechtspraktikanten Franz Neumann von Freiburg zum Amtsassessor in Stockach, die Rechtspraktikanten Karl Haas von Lahr und Adolph Schlecht von Freiburg zu Sekretären bei dem Hofgericht des Unterrheinkreises zu ernennen; der fürstl. leiningenschen Präsentation des Rechtspraktikanten Bonaventura Kraft von Offenburg zum Assessor bei dem großh. badischen fürstl. leiningenschen Bezirksamte Mosbach, die höchstlandesherrliche Bestätigung zu ertheilen; das Physikat Waldshut dem Physikus Dr. Tscheppe zu Meersburg, das Physikat Meersburg dem Landphysikus Sommerschu dahier, und das Landphysikat Karlsruhe dem Physikus Buchegger in Salem zu übertragen; den Amtsrevisor Joh. Samuel Dieterich von Schopfheim nach Schönau, und den Amtsrevisor Jakob Schmidt von da nach Schopfheim zu versetzen; den seitherigen Kameralpraktikanten Joseph Krieger von Karlsruhe zum Revisor bei der Oberrechnungskammer zu ernennen; dem Garteninspektor Held den Karakter eines großherzoglichen Gartendirektors zu ertheilen; den Registrator Franz Xaver Moser, bei der Regierung des Oberrheinkreises zu Freiburg, wegen Krankheit in Ruhestand zu versetzen; die erledigte Pfarrei Stein dem Pfarrer zu Hügelheim, Georg Wilhelm Schellenberg; die erledigte evangelische Pfarrei Wittenweier dem bisherigen Pfarrer zu Eimeldingen, Ludwig Hönig; die erledigte katholische Pfarrei Forst, Oberamts Bruchsal, dem bisherigen Pfarrer Johann Georg Hotz zu Hügelsheim, Oberamts Rastatt; die erledigte Pfarrei Leibertingen, Amts Mößkirch, dem Priester Philipp Heller von Heidelberg, Vikar zu Mannheim, zu übertragen. — Erledigte Stellen: 1) Durch das am 6. April l. J. erfolgte Ableben des Kirchenraths und Pfarrers Arnold ist die evangelische Pfarrei Liedolsheim, Landdekanats Karlsruhe, mit einem Kompetenzanschlage von 1039 fl. 15 kr., worauf jedoch eine Kriegsschuld von 170 fl. 46 kr. und eine weitere Schuld von 7 fl. 41 kr. haftet, welche der neu ernannt werdende Pfarrer in angemessenen Terminen zu berichtigen hat, in Erledigung gekommen. 2) Durch die Beförderung des Pfarrers W. G. Schellenberg auf die Pfarrei Stein ist die evangel. Pfarrei Hügelheim, Dekanats Müllheim, mit einem Kompetenzanschlag von 1278 fl. 2 kr. in Erledigung gekommen. 3) Durch die Beförderung des Pfarrers Hönig auf die Pfarrei Wittenweier ist die evangelische Pfarrei Eimeldingen, Dekanats Lörrach, mit einem Kompetenzanschlage von 750 fl. 20 kr. in Erledigung gekommen. 4) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch höchste Staatsministerialentschließung vom 19. Mai d. J., Nr. 831, gnädigst genehmigt, daß das bisher zur evangelischen Pfarrei Laufen gehörende Filial Gallenweiler von der gedachten Pfarrei getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben, einstweilen aber bis zur Erbauung eines Pfarrhauses provisorisch durch einen Pfarrverweser versehen werde. Demnach wird nun die Pfarrei Laufen für sich allein mit der auf 882 fl. 21 kr. regulirten Kompetenz ausgeschrieben. Die Bewerber um die obengedachten 4 Pfarreien haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde zu melden. 5) Durch die Beförderung des erzbischöflichen Dekans und Pfarrers Franz Ludwig auf die Pfarrei Gommersdorf, Amts Krautheim, ist die katholische Pfarrei Strümpfelbrunn, Amts Krautheim, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1100 bis 1200 fl. in Geld, Zehnten und Naturalfirum, erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach Maaßgabe der Verordnung vom Jahr 1810, Regierungsblatt Nr. 28, Art. 2 und 3, bei der Regierung des Unterrheinkreises innerhalb 6 Wochen zu melden. 6) Durch das am 7. April d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Sebastian Heil ist die katholische Pfarrei Langenbrücken, Oberamts Bruchsal, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1200 fl. in Geld und Güterbenutzung, worauf aber die Verbindlichkeit ruht, ein verzinsliches Kriegsschuldenkapital von 263 fl. 7 kr. in sechs Jahresterminen heimzuzahlen, erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich nach Maaßgabe der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810, Nr. 38, Art. 2 und 3, bei der Regierung des Mittelrheinkreises innerhalb 6 Wochen zu melden. 7) Durch den am 6. April l. J. erfolgten Tod des Pfarrers Dischinger ist die Pfarrei Hecklingen, Amts Kenzingen, mit dem beiläufigen Ertrag von 1000 fl., worauf aber eine in 10 Jahresterminen zu tilgende Kriegsschuld von 437 fl. 17 kr., nebst noch 12 fl. 20 kr. als zwei auf den 28. November 1842 und 1843 zahlbare Termine eines Bauprovisoriums haften, erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrpfründe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr 1811, im Reg. Bl. Nr. 18, durch das erzbischöfliche Ordinariat an die gräfl. v. Hennin'sche Grundherrschaft als Patron zu wenden. 8) Durch die Entfernung des Pfarrers Nüßlin ist die Pfarrei Bermatingen, Amts Salem, mit dem beiläufigen Einkommen von 1000 fl. und mit der Verbindlichkeit, so lange noch das dortige Kaplaneibenefizium Behufs seiner Verbesserung administrirt wird, die ganze Pastoration ohne Anspruch auf die Aushülfe des Kaplans oder auf Vergütung von Seite des Kaplaneibenefiziums allein zu besorgen. Die Kompetenten um diese Pfarrpfründe haben sich bei der großh. markgr. badischen Domänenkanzlei nach Vorschrift zu melden. 9) Durch das am 2. Oktober vor. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Anton Steinam ist die katholische Pfarrei Poppenhausen, Amts Gerlachsheim, mit einem beiläufigen Jahresertrag von 750 fl. in Zehnten und Güterbenutzung erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach Maaßgabe der Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810, Nr. 38 Art. 2 und 3, bei der Regierung des Unterrheinkreises innerhalb 6 Wochen zu melden.

Neueste Nachricht.

* Paris, 5. Juli. Ein abermaliger Mordversuch auf die Königin von England.

Aus London wird unter'm 3. d. M. geschrieben: „Es ist ein neuer Versuch wider das Leben der Königin gemacht worden. Die Pistole ging nicht los. Der Mörder soll entwaffnet worden, ihm aber gelungen seyn, zu entwischen.“ — Ueber dieses Attentat lautet eine andere Angabe dahin: es habe ein junger Mann mit einer Pistole auf die Königin gezielt; ein anderer, blos 15 — 16jähriger, junger Mensch in seiner Nähe habe wohl vermocht, der Pistole eine andere Richtung zu geben und dadurch den Schuß zu vereiteln, sey aber nicht stark genug gewesen, den Thäter anzuhalten, so daß dieser entkommen konnte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[B.655.1] Karlsruhe.

Eintracht.

Erste Abtheilung.

Samstag, den 9. Juli d. J., wird bei günstiger Witterung im Gesellschaftsgarten Harmoniemusik stattfinden.

Anfang 5 Uhr Abends.

Das Komite.

(B.666.3) Karlsruhe.

(Anzeige.) Ich beehre mich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich eine große Partie hausgemachter Leinwand und Gebild von der Bleiche erhalten habe, die schön und vortheilhaft ausfällt. Ich erlaube mir daher, dieselbe zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. Stüber.

[B.665.2] Weinheim.

(Einladung.) Der allgemeine evangelische Missionsverein im Großherzogthum Baden wird am

Mittwoch, den 20. Juli d. J.,

in Lahr sein zweites Jahresfest feiern, wozu alle Missionsfreunde höflichst eingeladen werden.

Die Direktion des Missionsvereins in Baden.

[B.658.3] Karlsruhe.

Wohlfeile Bücher.

Zwei Exemplare Erheiterungen 1839 — 41 und ein Exemplar Lehrgang 1838, werden ganz billig abgegeben. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.616.3] Nr. 3102. Meersburg.

(Erledigte Stelle.) Die diesseitige erste Gehülfenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. bis 550 fl. ist erledigt, und soll in Bälde wieder besetzt werden. Die zu deren Uebernahme Lusttragenden wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Meersburg, den 1. Juli 1842.

Großh. bad. Domänenverwaltung.

Meyr.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 6. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 179 Mltr. Hafer à 5 fl. 36 kr.; 5 Mltr. Hanfsamen à 9 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 30. Juni bis 6. Juli eingeführt . . . . . 174,677 Pfund Mehl,
davon verkauft . . . . . 158,589 „ „
aufgestellt blieben . . . . . 16,088 „ „

Staatspapiere.

Paris, 5. Juli. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 102. —. 5prozent. konsol. 121. 50. Bankaktien 3275. — Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 820. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 301. 25. linkes Ufer. 97. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 565. 10 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 200. —. Blg. 5proz. Anleihe 103 1/2. römische do. 105. Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 105. 75.

Wien, 2. Juli. 1834er Loose 137 3/4; 1839er 107 1/4. 5proz. Met. 109; 4proz. 100 3/8; 3proz. 77; Esterhazy 47 3/4. Bankaktien 6371; Mail. Eisenb. 82 1/4; Nordb. 72 3/4; Raaber Eisenb. 82 5/8.

Frankfurt, 6. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109 7/8
„	„	4	—	101 3/8
„	„	3	—	78 1/8
„	Bankaktien	3	2004	2002
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	108 3/4
„	fl. 500 Loose do.		140 1/2	—
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
„	do.	4 1/2	—	103 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
„	„ Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt.	Obligationen.	4	102 3/4	—
„	Taunusaktien ohne Div.		380 1/4	380
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 3/4
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121 1/4	—
„	fl. 50 Loose von 1839.		49 1/2	49 1/4
„	Rentenscheine	3 1/2	97 5/8	—
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	62 1/4
„	fl. 50 Loose		—	—
„	fl. 25 Loose		25 1/4	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	97 3/4	—
„	fl. 25 Loose		—	22 3/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 1/4	51 3/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	21 1/4	21 1/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78 3/8
„	do. zu fl. 500.		—	83 3/8

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	37	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51 1/2	Preuß. Thaler	1	45 1/4
Randdukaten	5	31 1/2	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	24	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.